

Bessere Volksernährung!

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **22 (1901)**

Heft 10-11

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

b) die verschiedenen Grössennummern der Schulbank entsprechend den verschiedenen Altersstufen und Grössen der Kinder.

Mit fünf Grössennummern reicht die Volksschule, Primar- und Sekundarschulstufe, aus. Den Behörden, die Schulbänke zu bestellen haben, kann aber nicht eindringlich genug empfohlen werden, doch ja die *richtigen*, d. h. die den Grössen der Kinder entsprechenden Banknummern zu wählen. Ist auch jede Schulbank für sich vortrefflich, so kann sie doch nur bei richtiger Anwendung gute Dienste leisten.

Die Forderungen, welche an eine mustergültige Schulbank für die Volksschule gestellt werden müssen, sind also vor allem aus *richtige Massverhältnisse*, von der Körperlänge der Schüler abgeleitet, dann ferner noch Zweckmässigkeit, Einfachheit, Haltbarkeit und Billigkeit.

M. Schuppli, Schuldirektor.

Bessere Volksernährung!

(Korrespondenz.)

Aus der Presse entnehmen wir, dass betreffend Volksernährung neuere Zubereitungsmethoden des Weizenkorns aufgetaucht sind. Es ist nämlich ein Speisemehl daraus bereitet worden, welches entsprechend den Detailpreisen der Semmelmehle an den Probeorten und der Distanz der Ortschaften von der Bezugsquelle der Speisemehle von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$ mehr Masse an Mehlspeisen bietet.

Dies ist aber nicht der Hauptvorteil, sondern der leicht spürbare höhere Nährgehalt der Mehlspeisen von Speisemehl, was jeder Denkende leicht selbst begreift, wenn er sich darüber Rechenschaft giebt, dass das Speisemehl aus 75—80 % des Kernengewichtes besteht, wogegen das Semmelmehl nur cirka 50 % desselben beträgt. Bekanntlich sind in unsern Getreidekörnern, wie auch in der Kartoffel, dem Obst und den Zuckerrüben, die Proteinstoffe in den äussern Schichten des Kerns respektive der Frucht enthalten. Dieselben waren aber bei der bisherigen Zubereitungsart nicht magenlöslich. Weil in unsern Mühlen meist nur 60—64 % Brotmehl erzielt werden, so sind Protein, Fett und Nährsalze auch nicht in dem Masse im gewöhnlichen Brotmehl enthalten, wie im Speisemehl. Durch die Präparation des Speisemehls ziehen sich die Mehlzellen durch Wasserverlust zusammen, ohne dass die Öle bei der geringen Hitze verdunsten, was nach den heutigen Anschauungen von grossem

Werte ist; auch der Zucker bleibt in löslicher Form und geht nicht in Dextrin über, wie beim Rösten. Beim Aufkochen des Speisemehles zerspringen die Mehlzellen, und es werden die *Nährstoffe und Salze magenlöslicher*, wodurch der gute Geschmack und die spürbare höhere Nährkraft erzielt wird. Beim Semmelmehl dagegen ist nichts aufzuschliessen.

Alle Hausfrauen sollten sich diese Erfindung des Speisemehls zu nutze machen.

Schönbühl, 19. Oktober 1901.

Fr. König, Arzt.

Litteratur.

Alpine Majestäten und ihr Gefolge. Die Gebirgswelt der Erde in Bildern. Jährlich zwölf Hefte im Format von 45 : 30 cm. mit 24 Ansichten. Das Heft Fr. 1. 25. Verlag der vereinigten Kunstanstalten in München.

Ein schönes und billiges alpines und geographisches Bilderbuch, das beim Unterricht in der Geographie sehr gute Dienste leisten kann. Die Bilder sind klar und deutlich, im allgemeinen gut ausgewählt. Ausser den uns besser bekannten Veduten aus der schweizerischen Gebirgswelt sind die Ostalpen gut vertreten. Die Dolomiten sind in Prachtbildern dargestellt (Doppelbilder zum Teil). Dann führen andere Hefte uns in die Karstlandschaften Bosniens, oder in die Pyrenäen, oder in die Fjelds und Fjorde von Norwegen. Dass die Schweizeralpen nicht zu kurz kommen, ist schon bemerkt worden. Es mag noch erwähnt werden, dass die Reproduktionen sich zumeist auf Originale der bekannten Zürcher Firma Photoglob Cie. beziehen. Das Werk, eigentlich wohl für Bergsteiger bestimmt, kann aber auch Schulen bestens empfohlen werden.

R. Z.

Paul Jaccard, Botanique. Cours élémentaire d'histoire naturelle à l'usage de l'enseignement secondaire. Lausanne, Payot, 1901. (Adopté à titre obligatoire par le Département de l'instruction publique et des cultes du Canton de Vaud pour les collèges, écoles industrielles et écoles secondaires.)

Die welschen Kantone Waadt und Genf können sich den Luxus leisten, für jedes Fach des realen Unterrichts ein eigenes Lehr-